

Zeitschrift:	Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band:	67 (1973)
Heft:	10
Anhang:	Dein Reich komme : evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten aus Kirche und Welt

Drei Gedenktag: Vor 450 Jahren wurde in Zürich die erste evangelische Kirche der Welt gegründet. Ulrich Zwingli war der geistliche Führer. Zur Erinnerung an diese Feier hielt Stadtpräsident Sigmund Widmer im Grossmünster eine wichtige Rede. Im Gemeindebrief der Zürcher Gehörlosen hat Pfarrer Stepf über das Jubiläum erzählt. — Vor 400 Jahren starb der Reformator von Schottland, John Knox. Er hat lange in Genf bei Calvin studiert und war als Gefangener auf französischen Schiffen. John Knox war ein mutiger Kämpfer für den reformierten Glauben. Bis heute fühlen wir uns darum mit Schottland verbunden. — Seit 90 Jahren arbeitet in der Schweiz die Heilsarmee. Zuerst wurde sie verfolgt. Erst 1894 hat das Bundesgericht entschieden: Auch die Heilsarmee darf bei uns wirken. Heute zählt der Schweizer Zweig 20 000 Mitglieder; in Zusammenarbeit mit Kirchen und Fürsorge tun sie manchen guten Dienst.

*

Interessant für Gehörlose: Der katholische Gehörlosenpfarrer von Genf, Jean-Marie Kroug, wird im Juni 1973 heiraten. Darum sagt sein Bischof: Du darfst nicht mehr Pfarrer sein. Alle Gehörlosen in Genf, auch die Reformierten, sagen: «Sehr schade, wir haben Pfarrer Kroug sehr gern.» Viele fragen: «Muss das sein?» Unser Gehörlosenpfarrer Denis Mermod von Genf macht vom 18. bis 31. August in Sorny (Frankreich) ein Jugendlager. Es hat noch Platz; auch Deutschschweizer können kommen. (Anmeldung: Pfarrer Mermod, chemin de la Mairie, 1294 Genthod). — In Cypern haben 200 Gehörlose eine eigene Coop-Firma für Baumaterial gegründet. Auch zehn Hörende sind angestellt. Wer geht nach Cypern in die Ferien und erzählt uns darüber? — Telephon für Gehörlose:

Viel hören und sprechen wir davon. Die hörenden Christen kennen seit 20 Jahren die «Telephon-Seelsorge», 1957 kam sie auch in die Schweiz, heute haben wir zehn Stationen, 1971 haben zehntausend Menschen dort Hilfe gesucht. Kann man später auch den Gehörlosen am Telephon helfen? Schön wär's!

*

Neues aus der Schweiz: Viel zu reden gibt die Abstimmung vom 20. Mai: Aufhebung des Jesuitenverbotes und des Klosterartikels. Viele ernste Christen, auch Katholiken, sagen: Nein. Zuerst müssen die Jesuiten erklären: Wir sind mit der Demokratie in der Schweiz einverstanden. Viele andere aber sagen: Ja, dieses 125-jährige Verbot ist nicht in Ordnung, wir können uns auch ohne Verbot gegen jede Gefahr schützen. (Auch ich werde ja stimmen.) Jeder Leser soll versuchen: Selber nachdenken und im Herzen klar werden — und dann stimmen. — Eine andere wichtige Frage: Darf ein ungeborenes Kindlein im Mutterleib getötet werden? 29 Pfarrfrauen aus Schaffhausen haben dem Bundesrat geschrieben: Bitte helft dem Schweizervolk, damit wir nichts Falsches machen, an dem Gott keine Freude hat. Und unser Kirchenbund sagt dazu: Jedes neue Leben ist ein Wunder. Wir müssen alle Fragen sorgfältig prüfen. — Andere wichtige Frage: Darf jemand sagen: Ich will nicht in den Militärdienst? Heute gibt es für Dienst-Verweigerung (Nicht-Eintrücken) Gefängnisstrafe. Bundesrat und Schweizervolk sollen in den nächsten Jahren etwas Neues ausdenken und probieren: Arbeit beim Militär oder Hilfe in wichtigen Aufgaben im Inland oder Ausland (Zivildienst). Darauf werden wir noch viel hören! — Kürzlich habe ich in Zürich das Pfarramt für Gelähmte und Behinderte besucht. Zwei Pfarrerinnen,

M. Wolgensinger und H. Hadorn, tun die grosse Arbeit im ganzen Kanton. Beide haben mir manches erzählt. Ich denke: Bravo Zürich, das soll man auch in andern Kantonen nachmachen! — Basel hat Bau-sorgen: Für mehr als vier Millionen Franken wird das Münster erneuert. Boden tiefer, alte Chorstühle einbauen, neue Heizung usw. Wir freuen uns schon, bis es fertig ist. — In Leukerbad (Wallis) gibt es jetzt eine eigene reformierte Kirchgemeinde. Bald sollen im Tessin und Wallis die Reformierten gleich viel Recht haben wie die Katholischen. Das ist gut so — Gute Nachricht auch aus Romanisch-Bünn: die Bibel soll neu ins Oberländisch-Romanisch, Surselvisch, übersetzt werden (Gegend von Ilanz—Disentis); die Engadiner Romanen haben schon seit langem ihre eigene ladinische Bibel.

*

Hilfe für die Welt: Die Sammlung 1972 «Brot für Brüder» hat 8 479 000 Franken ergeben. Am 11. März 1973 hat die neue Aktion 1973 begonnen. Wieder sind wir aufgerufen zur Mitarbeit. (Die Berner Gehörlosen haben bis jetzt zirka 2400 Franken zusammengelegt.) Der Stadtrat von Zürich gibt für solche Hilfe 950 000 Franken (450 000 Franken für die Schweiz, 500 000 Franken für das Ausland, davon 120 000 Franken «Brot für Brüder» für Wasserleitung im Kongo). Das evangelische Hilfswerk HEKS hat für 1973 ein Budget von 18 Millionen (2 Millionen für Europa, 13 Millionen für Asien, Südamerika, Afrika, 3 Millionen für weitere Projekte). Wir zählen ein wenig auf: Wiederaufbau in Managua (Erdbeben!) Altersheim in Polen, Zeitschrift in Madagaskar, Spital, Schule und Strasse bei Hebron (Westjordanien), Hilfe bei Ueberschwemmungen in Sizilien, Bau der Haushaltungsschule in Lumbila (Haute-Volta-Afrika), Hilfe für Ureinwohner in Australien, Bau von Dörfern im Süd-Sudan (Architekt Wyss aus Zürich). — Die Sammelstelle HEKS in Männedorf nimmt wieder gerne guterhaltene Kleider an. — Auch in Vietnam und Indochina sind die Kirchen zur Hilfe aufgerufen.

Europa: In Italien leben etwa 140 000 Protestanten. Bekannt sind vor allem die Waldenser, die Methodisten und die Baptisten. Daneben gibt's noch viele andere kleine Gruppen. Alle sind sehr zerstreut; leider kennen sie sich noch zu wenig. — In Österreich leben 420 000 Evangelische in 187 Gemeinden. Die Reformierten der Stadt Wien bezahlen die Hälfte aller Kirchensteuern. Unsere Schweizer Kirchen haben zu den Reformierten beider Länder gute Beziehungen. — Traurige Nachrichten kommen aus Osteuropa: In der DDR werden die christlichen Gemeinden immer mehr unterdrückt. — In Russland wurde der junge Soldat Iwan Moissejew ermordet, weil er sagte: «Ich bleibe ein gläubiger Christ.» — In Albanien wurde ein katholischer Priester erschossen. Warum? Er hatte ein Kind getauft. — Rumänien dagegen hat in den letzten Jahren immer mehr Bibeln gedruckt. Kann dieses Land ein Licht werden für die kommunistische Welt?

Die weite Welt: Im Nahen Osten kämpfen die vielen arabischen Christen um ihren Glauben. — Hilferufe aus Indonesien: In Neuguinea herrscht Hungersnot. In Sabah (Borneo) sind die Christen durch den Islam bedrängt; der aargauische Gehörlosenpfarrer Rudolf Häussermann ist darum für zwei Monate dorthin geschickt worden. Wir wünschen ihm gesegneten Dienst. — Im afrikanischen Uganda droht der gewalttätige Herrscher Amin: Nach den Indern will ich die 250 Missionare ausweisen, vor allem Anglikaner und Katholiken. — So gibt es überall Nöte und Probleme. Wir spüren: Christlicher Glaube ist Glaube im Kampf. — In Albert Schweitzers Urwaldspital Lambarene im afrikanischen Staat Gabun wurden 1972 fast 11 000 Patienten betreut, darunter 7000 Kinder. Über 700 Operationen wurden durchgeführt. Zum erstenmal arbeitet jetzt ein schwarzer Gabonese als Arzt in Lambarene. Neben dem bisherigen Spital soll ein grosses Zentrum für Eingliederung (Rehabilitation) entstehen. Dazu ist auch in Zukunft unsere Hilfe nötig.

Willi Pfister, Pfr.